

Predigt Straßenfest 23.6. 2013

Thema: „Für wen halten mich die Leute?“

Johannes Beyerhaus

Einmal hatte sich Jesus zum Gebet zurückgezogen und nur seine Jünger waren bei ihm. Da fragte er sie: »Für wen halten mich eigentlich die Leute?«

19 Die Jünger gaben zur Antwort: »Einige halten dich für den wieder auferstandenen Täufer Johannes, andere für den wiedergekommenen Elija, und wieder andere meinen, einer der alten Propheten sei auferstanden.«

20 »Und ihr«, wollte Jesus wissen, »für wen haltet ihr mich?« Petrus antwortete: »Für Christus, den von Gott versprochenen Retter!«

21 Da verbot er ihnen streng, es irgendjemand zu sagen, 22 und fügte hinzu: »Der Menschensohn muss vieles erleiden und muss von den Ratsältesten, den führenden Priestern und den Gesetzeslehrern verworfen werden, 9 er muss getötet und am dritten Tag auferweckt werden.«

23 Dann wandte sich Jesus an alle und sagte: »Wer mir folgen will, muss sich und seine Wünsche aufgeben, muss Tag für Tag sein Kreuz auf sich nehmen und auf meinem Weg hinter mir hergehen.

24 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren. Wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, gerade der wird es retten.

In Jesu Namen, Amen

Liebe Straßenfestgemeinde,

„Für wen halten mich eigentlich diese Leute?“ So fragt Jesus seine Jünger und ich finde es mit Blick auf unser Straßenfest ziemlich interessant, dass er diese Frage stellt, nachdem er gerade bei einem großen Event 5000 Menschen mit Essen versorgt hatte.

Es gab damals zwar nicht die ganze Palette von dem, was uns an diesem Wochenende geboten wird - mit Kuchen, Würstchen, Steaks, Pommes, Frühlingsrollen usw. sondern nur Brot und Fisch.

Aber trotzdem hatte das natürlich mächtig Eindruck auf die Leute gemacht.

Jesus selbst wollte nun offensichtlich wissen, ob das den Leuten schon ausreichte, dass er für das Gelingen eines Happenings gesorgt hatte. Ob sie damit schon zufrieden waren. Und so fragt er seine Jünger: „Für wen halten mich eigentlich diese Leute?“

Liebe Straßenfestgemeinde, ich könnte mir vorstellen, dass Jesus, der ja unsichtbar in unserer Mitte ist, genau diese Frage auch an uns heute stellen möchte: Wer bin ich für euch?

Als der Hessentaler Weihnachtsmarkt noch drüben auf dem Katzenzipfel stattfand, haben wir mal unsere Konfirmanden losgeschickt, um die Leute zu befragen, was sie denn von Jesus denken. Und bei einer solchen Umfrage kommen ja ganz unterschiedliche Vorstellungen raus.

Manche sagen: „Jesus, der hat doch ziemlich viele interessante Sprüche von sich gegeben.“

„Jesus war ein wirklich guter Mensch, er hat vielen geholfen. Ein echtes Vorbild.“

Andere sehen mehr das provozierende bei Jesus.

Einen Rebell, der die Frommen seines Volkes zur Weißglut gebracht hat.

Oder einen Revolutionär, der unser ganzes bürgerliches Denken und Werte auf den Kopf gestellt hat. Dass man Feinde lieben soll, dass die Armen besser dran sind als die Reichen

„Für wen halten mich eigentlich diese Leute?“

Die Menschen damals – hielten Jesus auf jedenfalls für etwas Besonderes. Und weil damals der Gedanke der Wiedergeburt ziemlich in war, hatten viele die Idee, dass der wiedergeborene Johannes sein könnte. Diese Wiedergeburt hätte dann allerdings ziemlich schnell passieren müssen, denn der Täufer war ja erst vor kurzem nach einem rauschenden Tanzabend auf Wunsch einer Tänzerin geköpft worden. Morgen ist übrigens sein Gedenktag.

Aber wie schon bei Johannes waren die Predigten von Jesus auch kraftvoll, radikal, aufrüttelnd.

Und seine Wunderkraft erinnerte die Leute an

Elia.

Der hatte auch schon mal einen toten Jungen auferweckt und durch sein Gebet bewirkt, dass das Öl im Krug und das Mehl im Topf der Mutter während einer Dürrezeit immer voll war.

Andere aus dem Volk hielten Jesus für einen der anderen Propheten aus dem Alten Testament. Diese wurden zu ihren Lebzeiten zwar größtenteils abgelehnt und bekämpft, aber als sie dann tot waren stiegen sie irgendwann zu Heiligen auf. Nachdem sie nicht mehr stören und König und Volk provozieren konnten.

Erinnert ja so ein bisschen an => Jeanne d'arc, die Jungfrau von Orleans, die erst als Ketzerin auf dem Scheiterhaufen lebendig verbrannt wurde und nach ihrem Tod von der Kirche zur Heiligen erklärt wurde. Eine echt steile Karriere!

Wie immer, offensichtlich hatten die Leute mit diesen Vermutungen schon ihr Pulver verschossen. Jesus ein wiedererstandener Prophet. Und deswegen stellt Jesus die gleiche Frage nochmal an seine Jünger, die ihn ja Tag und Nacht erlebt hatten und ihn damit natürlich auch viel besser kannten:

»Und ihr«, wollte Jesus wissen, »für wen haltet ihr mich? « Petrus antwortete: »Für Christus, den von Gott versprochenen Retter!«

Du bist Christus – der Gesalbte, hebr. der Messias.
Der von Gott versprochene Retter.

Petrus hatte also erkannt, wer dieser Jesus in Wirklichkeit war. Weil er eben nicht nur Zuschauer und Teilnehmer bei irgendeinem Happening war, wo Jesus etwas Spektakuläres gemacht hatte, sondern weil er Jesus nachfolgte.

Aus einer Zuschauerposition heraus können wir niemals erkennen, wer Jesus ist. Selbst wenn wir ihn noch so bewundern für das, was er gesagt und getan hat.

Aber nur wenn wir in Gemeinschaft mit ihm leben, mit ihm reden, auf ihn hören, ihm gehorchen - erst dann erschließt sich für uns, wer Jesus wirklich ist. Und wir begreifen dann auch immer mehr, dass auch sein Leiden und sein Sterben und seine Auferstehung absolute

Schlüsselbedeutung auch für unser eigenes Leben hat.

Nur von seinem Tod am Kreuz und von seiner Auferstehung her können wir Jesus richtig verstehen. Und so wollte Jesus auch gar nicht, dass die Jünger groß weiterposaunen, wer er ist.

Denn das Wort „Messias“ war damals mit völlig anderen Vorstellungen besetzt. Messias, da dachte jeder an militärische Größe, Macht und Herrschaft über alle Feinde.

Bei uns ein Stück weit ja auch.

Adolf Hitler wurde von vielen Deutschen damals ja auch als der von Gott gesandte Retter gefeiert, der den Deutschen nach der Niederlage im zweiten Weltkrieg und der Schmach von Versailles wieder zur neuen Größe verhelfen sollte.

Unter uns gibt es heute einige wenige, die noch selbst erlebt haben, was solche Retter, solche selbsternannten Messiasse angerichtet haben. Und viele haben die Folgen hautnah erlebt - auch hier in Hessental. Willkür, Gewalt, Menschenverachtung, besonders sichtbar an den KZ-Häftlingen, die hier auf der Sulzdorferstraße entlangzogen, in dünnen Sträflingsanzügen, frierend, halb verhungert, um am Flughafen Löcher zu reparieren.

Oder auch unsere zerbombte Matthäuskirche, brennende Häuser im Ortskern.

Heute gibt es wieder ganz andere Messiasse. Im Fußball zum Beispiel.

Bei YouTube kann man sich Clips über den Messias Messi anschauen. Christoph Daum hatte auch lange den Kultstatus „Messias“ – aber ein Messias sollte sich halt nicht selbst berauschen. Schon gar nicht mit Kokain.

Für viele junge Menschen sind Popstars ihre Messiasse, bejubelt, verehrt.

Aber alle Messiasse, die wir kennen, verschwinden bald wieder. Klar, es gibt welche, wie die Rolling Stones, die etwas länger oben bleiben, Mick Jagger wird im Juli 70. Und wird immer noch bejubelt. Aber die Uhr tickt.

Jesus wollte nicht ein Messias sein, der sich am Jubel berauscht.

Jesus ging einen ganz anderen Weg.

(Ja, zunächst war Jesus auch sehr erfolgreich. Wenn er irgendwo auftauchte, bekam das ganz schnell Straßenfestcharakter. Die Menschen drängten sich, standen Schlange, um ihn sehen zu können, von ihm berührt zu werden, um ein Wort der Weisheit mitzubekommen, um geheilt zu werden.

Und Jesus hätte allen Grund gehabt zu sagen: Seht wie das Feuer der Begeisterung brennt.

Und er kam gar nicht, um zu berauschen, er kam um zu retten.

Und wovon?
Die Bibel sagt uns, dass der Mensch von Gott zwar ursprünglich gut geschaffen worden ist; unser eigentliches „Ich“, so wie Gott es geschaffen und gewollt hat, ist gut.

Die Schöpfungsgeschichte erzählt uns ja, dass Gott seinen Lebensatem, sein Geist in uns Menschen eingehaucht hat. Was uns also gut und lebendig macht, ist das, was in uns wohnt und was Gott uns geschenkt hat, damit wir in enger Verbindung mit ihm bleiben.

Aber was sind wir ohne ihn? Lehm, oder sagen wir es ruhig deutlich: Dreck. Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zum Staube.

Sobald wir nicht mehr auf Gott hören und uns nicht mehr auf ihn ausrichten, öffnen wir Tor und Tür in unserem Inneren für fremde Einflüsse. Für unguete Einflüsse, die immer mehr Kontrolle über unser Leben bekommen.

Einflüsse, die uns von Gott wegziehen. Die uns misstrauisch werden lassen, ob es überhaupt einen Gott gibt, der es wirklich gut mit uns meint.

Mächte, die uns einreden, dass wir unser Leben selber kontrollieren können und sollen. Und dass Glück darin besteht, dass wir möglichst viel mitnehmen von dem, was das Leben zu bieten hat, was wir uns kaufen können, womit wir unser Leben angenehm gestalten können. Was uns Spaß macht.

Und so verschwindet Gott immer mehr aus unserem Leben. Und auch der Blick für unsere

Mitmenschen und für ihre Bedürfnisse und für ihre Nöte geht immer mehr verloren.

Und was sind die Folgen? Jesus sagt: Wer sein Leben retten will (Leben gewinnen will; = wer sich selbst verwirklichen will, wer sein Ego an die erste Stelle setzt), der wird sein Leben verlieren.

Wir erreichen mit diesem Lebensstil also genau das Gegenteil.

Und das ist dramatisch. Denn heißt nicht weniger als Trennung von Gott. Ein verlorenes Leben, ist ein Leben getrennt von Gott. Und nicht nur, dass diese Trennung schon hier und jetzt passiert, sondern wir bleiben getrennt für alle Ewigkeit.

Gott nimmt unsere Entscheidungen sehr ernst. Wenn wir hier und jetzt sagen: „Gott ich kann´s allein, ich gehe meinen Weg ohne dich“, dann wird Gott antworten: „Das kannst du machen. Aber du musst dann wissen, was das bedeutet: Unsere Wege werden sich für immer trennen. Endstation Dunkelheit.“

„Wer sein Leben gewinnen will, der wird es verlieren.“

Wahres Leben, Leben, das zum Licht führt, zur wahren Freiheit, zum wahren Glück, das ist eben nicht Leben, das bestimmt ist von Geld, Besitz, Erfolg, Spass, oder wo unser Körper zum Götzen wird, um den sich alles kreist, unsere Gesundheit.

Wahres Leben ist dort zu finden, wo Beziehungen die höchste Priorität haben. „Liebe Gott und liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ – so hat Jesus zusammengefasst, was ihm mit Blick auf seine Lehre wirklich wichtig war.

Noch wichtiger aber war ihm, was er für uns sein möchte und was er uns schenken möchte. Nämlich Leben in Fülle, Leben, das voller Hoffnung nach vorne schauen kann, weil wir als Menschen, die zu ihm gehören, gar nichts mehr verlieren können, aber dafür alles gewinnen, was echtes Leben ausmacht.

Jesus hat deswegen in immer wieder neuen Bildern zum Ausdruck gebracht, wer er wirklich ist.

Der, der uns Leben schenkt: "Ich bin das Brot des Lebens".

Ich stille deinen Hunger nach Leben.

"Ich bin das Licht der Welt": Egal wie dunkel es in dir oder um dich herum aussehen mag: Schau her zu mir!

"Ich bin der gute Hirte": Ich bin bei dir, ich begleite dich. Ich höre dir zu. Ich reinige den Schmutz in deiner Seele. Ich verbinde deine Wunden.

"Ich bin der Weinstock".

Wenn du an mir bleibst, fließt Leben in dich hinein

Und dann bringst du gute Frucht hervor. Menschen haben Freude an dir - dein Leben bekommt Geschmack.

"Ich bin die Auferstehung und das Leben"

Deine Hoffnungen sind gestorben?
Beziehungen sind zerbrochen?
Eine ärztliche Diagnose macht dir Angst?

Jesus will uns sagen: Denk daran, was du als Ende erlebst, kann in der Gemeinschaft mit mir der Anfang von etwas ganz Neuem sein. Ich bin stärker als der Tod.

Aber: Ein so wunderbares Leben, wie Jesus es uns anbietet, hat seinen Preis. Der Preis ist unser altes Leben.

Das alte Ego in uns muss sterben, damit ein neuer Mensch geboren werden kann. Sind wir mit Christus gestorben, werden wir mit ihm auch auferstehen - sagt die Bibel.

Neues Leben mit Jesus, das gibt es nur im Austausch gegen unser altes und verschlissenes Leben.

Unser Leben mitsamt dem ganzen Müll, den wir in unserem Reisegepäck mitschleppen: Unvergebene Schuld, all die aufgestaute Bitterkeit, unsere Selbstsucht, alles Misstrauen oder auch unsere Gleichgültigkeit gegen Gott und gegen unsere Mitmenschen.

Was bekommen wir dafür?

Die Zusage Jesu: *Wer sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es gewinnen.*

Amen